

der Sowjetunion und der DDR geführt. Diese Orientierung war besonders wichtig, weil einige Genossen immer wieder versuchen, die Parteigruppenversammlungen zu Produktionsberatungen zu machen. Durch eine gründliche Behandlung der Zusammenhänge zwischen den vor uns stehenden politischen und ökonomischen Aufgaben, wurden die Genossen in die Lage versetzt, die Plandiskussion richtig führen zu können. Die Genossen erhielten dazu differenzierte Aufträge. Gleich-

zeitig wurde festgelegt, wer von den Genossen bei der Erfüllung seines Auftrages Hilfe braucht und wer sie unterstützen soll.

Der Gruppenorganisator Genosse Thiel, sagte sehr richtig in einer Aussprache: „Die Parteigruppe ist die kleinste Zelle in der Parteiorganisation des Betriebes. Dort müssen die Genossen ständig erzogen werden. Es muß in der Parteigruppe eine kritische und kameradschaftliche Atmosphäre herrschen, dann bleiben auch die Erfolge nicht aus.“

in einer Rede hätte geschehen können, die Herausbildung des sozialistischen Menschen. Es nahm nicht wunder, daß eine interessante und lehrreiche Diskussion in Gang kam. Die Genossen gaben nicht nur wertvolle Ratschläge und machten Vorschläge, sondern viele erklärten sich auch bereit, bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens aktiv mitzuarbeiten.

Diese Versammlung war ein Höhepunkt im Leben der Wohnparteiorganisation. Sie war lehrreich für alle Mitglieder und vermittelte der Leitung neue Erkenntnisse. Vor allem hatte die Praxis bewiesen, daß viele Bürger des Wohngebietes mitarbeiten, wenn zu allen eine enge Verbindung besteht. Es ist deshalb unumgänglich, ihre Interessen und Bedürfnisse genauer zu ermitteln und sie zur Grundlage der politischen Massenarbeit zu machen. Die Parteileitung gewann auch die Überzeugung, wie sehr Filme, Dia-Serien, Ausstellungen und ähnliche Formen dazu beitragen, die Probleme anschaulicher darzustellen und tiefer in sie einzudringen.

Schon jetzt zeigt sich im gesamten Wohngebiet eine breitere Teilnahme der Bürger am geistig-kulturellen Leben. So werden zum Beispiel Buchbesprechungen mit unterschiedlicher Thematik für bestimmte Häuserblocks durchgeführt. Etwa zehn Freunde sind interessiert am Schachspiel, wollen eine Schachgruppe aufbauen und weitere Interessenten gewinnen. Die Bürger werden erstmalig wirksam bei der Organisation eines Sommerfestes für jung und alt. Diese Erfahrungen sind sicher sehr nützlich für alle Wohnparteiorganisationen.

## WPO auf dem Bitterfelder Weg

Die Parteiarbeit nach dem Produktionsprinzip muß sich zunehmend auch in den Wohngebieten durchsetzen. Auch hier geht es um die wissenschaftlich begründete Leitung des gesellschaftlichen Lebens, damit das schöne Ziel — sozialistische Beziehungen im täglichen Leben und zwischen allen Bürgern herzustellen, sie zu formen und zu pflegen - verwirklicht wird. Davon ging auch die Leitung der Wohnparteiorganisation 206 in Leipzig aus, als sie ihre Aufgaben für die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im Wohngebiet beriet. Den Genossen war klar: Um die Mitgliederversammlungen zu echten Höhepunkten werden zu lassen, würde es neuer Formen und Methoden der Parteiarbeit bedürfen. Sie fanden auch neue Formen und bereiteten eine Mitgliederversammlung, die sich mit dem Bitterfelder Weg beschäftigen sollte, entsprechend vor.

Die WPO-Leitung wollte das Thema keinesfalls nur theoretisch erläutern, sondern mit der Versammlung selbst ein praktisches Beispiel für den Bitterfelder Weg geben. Die Genossen hielten deshalb Umschau,

sprachen mit vielen Genossen und parteilosen Freunden, die auf den verschiedensten Gebieten künstlerisch tätig sind, und bereiteten gemeinsam mit ihnen eine Ausstellung vor. So kam es, daß schon vor Beginn der Versammlung viele gewichtige Diskussionsbeiträge in Gestalt von Holzschnitten, Zeichnungen, Schnitzereien, Amateurfotos, Baktüchern und kunstgewerblichen Stroharbeiten auf dem Tisch lagen. Auch die Laienschaffenden des Leitbetriebes, des VEB Blechverformungswerk, und die Zirkel der 55. Polytechnischen Oberschule beteiligten sich an dieser künstlerischen Leistungsschau. „Wir und der Bitterfelder Weg“ — diese Worte standen nicht schlechthin als Lösung über der Versammlung: sie wurden vielmehr zur lebendigen Wirklichkeit für alle Anwesenden.

Auch das „Referat“ — der Film „Ihre zweite Schicht“, der über die Entwicklung des Mal- und Zeichenzirkels in der Farnefabrik Wolfen berichtet - war für eine Mitgliederversammlung ungewöhnlich. Leider noch, möchte man sagen, denn der Film gestaltet sehr überzeugend und sicher eindringlicher, als das

Siegfried Colditz  
Fritz König  
Wolfgang Uther  
Mitarbeiter der Bezirks-  
leitung Leipzig